

RIEHENER ZEITUNG

DIE WOCHENZEITUNG FÜR RIEHEN UND BETTINGEN

FREITAG, 2.2.2018
97. Jahrgang | Nr. 5

GEDENKSTÄTTE RIEHEN Zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust

«Die Geschichte lehrt uns permanent»

rz. Am 27. Januar wurde zum 14. Mal der von den Vereinten Nationen eingeführte Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust begangen. Johannes Czwalina, Initiator der Gedenkstätte Riehen, nimmt Stellung zur Wichtigkeit des Gedenkens und zur Funktion der Gedenkstätte im ehemaligen Bahnwärterhaus.

Was will die Gedenkstätte in Riehen?

Johannes Czwalina: «Die einzige Lehre aus der Vergangenheit ist, dass wir aus der Vergangenheit nichts lernen.» Das ist eine immer wieder gehörte saloppe Redewendung der Resignation. Wenn nicht aus der Vergangenheit, woraus sollen wir sonst lernen? Die Geschichte lehrt uns permanent, aber wenige fühlen sich angesprochen. Ohne die Bereitschaft sich zu erinnern, haben wir keinen Orientierungsmassstab für die Gegenwart. Dann gibt es keine Chance einer zielführenden Aufarbeitung, die wirksame Lehren aus der Vergangenheit für die persönliche Lebensführung im Jetzt und Heute ableiten kann. Die Vergangenheit bleibt dann ein ungenutzter, bisweilen unbewusst belastender Teil unseres Lebens, wenn wir nicht ihr für uns bereitgehaltenes Potential nutzen.

Die Gedenkstätte will durch ihr Vorhandensein einen Unterstützungsbeitrag leisten, unser gemeinsames Gedächtnis zu bewahren, um die Gegenwart besser zu verstehen und die Zukunft besonnener gestalten zu können. Ein Zeitzeuge, der sich lange hier in der Riehener Gedenkstätte aufgehalten hatte, resümierte. «Aus heutiger Perspektive würde ich anders, mutiger handeln.» Wie werden wir aus morgiger Perspektive anders und mutiger gehandelt haben, wenn uns unsere Kinder, Enkel und Urenkel über die gegenwärtige politische und gesellschaftliche Situation und unsere Einstellung dazu ausfragen werden?



Der St. Galler Polizeikommandant Paul Grüniger rettete 1938 und 1939 Hunderten von jüdischen Flüchtlingen das Leben.

Foto: zVg

Juden. Ihnen als der zahlenmässig grössten Gruppe innerhalb aller Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik setzt die Gedenkstätte für jüdische Flüchtlinge in Riehen einen Stein des Nichtvergessens. Die meisten an den Schweizer Grenzen abgewiesenen jüdischen Flüchtlinge haben nicht überlebt.

Warum ist das Erinnern an den Holocaust so wichtig?

Gedenken und Erinnern sollen dazu beitragen, den vielen, die durch Zurückweisung zu Opfern geworden sind, eine späte Würdigung zu verschaffen. Wir als nachfolgende Generationen

können die Geschehnisse und Schicksale nicht rückgängig machen. Wir können niemanden von den an den Grenzen Zurückgewiesenen und somit in vielen Fällen in den Tod Geschickten zurückholen. Wir können all denen, die in Arbeitslagern leiden mussten, diese Zeit nicht zurückgeben. Wir haben aber die Möglichkeit, aus der Vergangenheit zu lernen. Wir haben die Möglichkeit, der Opfer zu gedenken. Nur so werden den Überlebenden keine weiteren Kränkungen zugefügt und wird ihrem Schicksal Solidarität entgegengebracht. Der Erfüllung dieser Aufgabe will auch die Gedenkstätte in Riehen näherkommen.»

Warum eine Gedenkstätte in der Schweiz?

Immer wieder wird die Berechtigung einer Gedenkstätte in der Schweiz in Frage gestellt. Die Schweiz habe nichts mit dem Holocaust zu tun gehabt. Die Schweiz habe diesen Krieg weder angezettelt noch ideologisch zu verantworten. Sie war ja neutral und habe sich, soweit sie konnte, aus dem Krieg herausgehalten.

Durch die gemeinsame Grenze mit Deutschland wurde die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs in eine besonders schwierige Situation manövriert. Von den rund 60'000 sogenannten Zivilpersonen, die in der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs aufgenommen wurden, waren rund 20'000

Paul Grüninger – ein Gerechter der Völker

rz. Am kommenden Dienstag, 6. Februar, stehen in der Gedenkstätte Riehen ein Vortrag von Historiker Stefan Keller und die Einweihung einer Gedenktafel für Paul Grüninger an.

Nach dem Einmarsch der Deutschen in Österreich im März 1938 führte die Schweizer Bundesregierung eine Visumpflicht für Österreicher ein und sperrte im August die Grenze für alle Flüchtlinge. Der St. Galler Polizeikommandant Paul Grüninger (1871–1972) hielt sich nicht an die Anweisungen aus Bern und rettete 1938 und 1939 mehreren hundert,

vielleicht einigen tausend Menschen das Leben. 1940 wurde er fristlos entlassen und wegen Amtspflichtverletzung zu einer geringen Geldstrafe verurteilt. Er und seine Familie wurden von vielen geächtet und lebten lange Zeit in prekären finanziellen Verhältnissen. Paul Grüninger starb 1971 als armer Mann. Seine juristische Rehabilitierung erfolgte erst 1995.

Paul Grüninger – ein Gerechter der Völker. Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, Gedenkstätte, Inzlingerstrasse 44, Riehen. Eintritt frei/Kollekte.